

Laibacher



Zeitung

Abonnementpreise: Mit Postersendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Ein Artikel Carps über die Kriegslage.

Aus Bukarest wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Die russophile rumänische Presse arbeitet hinsichtlich des europäischen Krieges besonders in der letzten Zeit viel mit Phantasien, für die ihr allerdings die Berichte der Generalstäbe des Dreiverbandes das nötige Material liefern. Selbstverständlich fehlt es aber nicht an Blättern, die die Dinge sehen, wie sie sind. Zu ihnen gehört vor allem das halbamtliche Blatt der rumänischen Regierung, die „Independance Roumaine“, die seit dem Beginn der Durchbruchschlacht in Galizien in täglichen Berichten ihre Leser auf die Bedeutung dieser Vorgänge hinweist und die russische Niederlage in das rechte Licht rückt. Eine zusammenfassende Darstellung der Kriegslage auf allen Fronten gibt die „Moldova“ in einem Artikel, in dem es heißt: Auf der westlichen Front sehen wir, daß nach der Schlacht an der Marne die Franzosen in ihrem Vormarsch durch die von den Deutschen besetzten mächtigen Verteidigungsstellen aufgehalten wurden, ihre Offensive wurde aus der stüemischen, die sie war, eine systematische. So wohnen wir gut kombinierten Angriffen bei, die bestimmt waren, die deutsche Front zu durchbrechen und französischen Kräften die Befreiung feindlichen Gebietes zu ermöglichen. Dreimal wurden tapfere Angriffe gemacht: im Dezember 1914, im März und im Mai 1915. Alle verfehlten ihr Ziel, der Damm blieb unverfehrt, und die englisch-französischen Armeen sammeln

sich für die vierte Anstrengung, aber mit geschwächten Kräften, die kein Vertrauen in ein glücklicheres Ergebnis einflößen. Auf der östlichen Front wurden alle russischen Angriffe zurückgeschlagen, und die Verbündeten, die zur Offensive übergingen, durchbrachen die Front des Feindes auf einer so großen Ausdehnung und mit so ausgesprochenem Erfolge, daß die russischen Armeen, weit entfernt davon, die Offensive fortzusetzen, nicht einmal mehr zur Defensivfähigkeit sind. In den Dardanellen ist die Lage ähnlich. Ein erster Angriff aber wurde mit ersten Verlusten zurückgeschlagen; ein zweiter Angriff bemüht sich seit einem Monate Fortschritte zu machen, bis jetzt aber sehen wir nur Verluste und die Versenkung englischer und französischer Kreuzer. Auf allen Fronten konstatieren wir also entweder Siege Deutschlands und Österreich-Ungarns oder eine Zeitgenageltheit der Kräfte des Dreiverbandes. Die französische Regierung hofft sehr, daß Italien durch sein Eingreifen den Ereignissen eine neue Wendung geben wird, aber, so viel wir wissen, hat die italienische Armee nicht die Vorbereitung, die von modernen Armeen verlangt wird, und wird wieder einmal beweisen, daß der Enthusiasmus weder den Charakter, noch die Wissenschaft, noch die Organisation, noch die Disziplin ersetzen kann. Das ist das treue Bild der Lage, in der sich die Kriegführenden befinden.

Die konservative Partei in Rumänien.

Aus Bukarest wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Mit der Vertrauensumgebung des konservativen Kongresses

für den Chef der Partei, Marghiloman, ist die Krise dieser Partei in ein neues Stadium getreten. Der Flügel Filipescu konnte bei dieser Gelegenheit zu der Einsicht kommen, daß die Mehrheit der Partei nichts von der abenteuernden Politik wissen will, die Filipescu und der ihn inspirierende Late Jonescu dem Lande aufzwingen wollen. Es ist nicht die Mehrheit der Stimmen, die hierbei allein in Frage kommt. Wenn man die Liste jener konservativen Politiker betrachtet, die für Marghiloman gestimmt haben, so findet man unter ihnen alle geistigen Größen der Partei, an der Spitze Majorescu, und daß Carp für die gleiche Politik ist, weiß man, wenn er auch nicht mehr offiziell der Partei angehört. Es war daher nicht nur ein Sieg der Zahl, sondern auch ein Sieg der geistigen Überlegenheit und der politischen Einsicht, den Marghiloman davontrug. Wie sehr aber der jetzige Parteichef seine Stellung frei von jeder Voreingenommenheit auffaßt, geht aus der Tatsache hervor, daß er nicht auf dem Standpunkt steht, daß er etwa Präsident eines Parlaments ist, dem die Mehrheit des Hauses genügt, sondern Chef einer großen politischen Partei, die nur dann zum Nutzen des Vaterlandes arbeiten kann, wenn sie in sich einig und geschlossen ist. Daher hat er aus freiem Willen einen Gegner seiner Politik, den ehemaligen Minister des Äußern Jon Sahobary, als Beirat für Fragen der äußeren Politik ertoren, wodurch innerhalb der Partei die einheitliche Behandlung dieses jetzt wichtigsten Zweiges der Politik gesichert werden soll. Die Entschlossenheit, mit der die Partei diesmal ihren Willen kundgegeben hat, berechtigt zu der Hoffnung, daß trotz aller

Feuilleton.

Das ist der Krieg.

Von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

Vor den Anschlagstafeln, auf welchen die letzten Depeschen vom Kriegsschauplatz ausgehängt sind, staut sich die Menge. Herren in Zylinder und Graubärte in blauem Arbeitskittel, Gymnastiken und anderes blutjunges Volk und Frauen, sehr viel Frauen. Sie lesen die kurzen, trockenen Worte des amtlichen Berichtes: „Aus der Gegend von Neuport nichts Neues zu melden. Bei La Bassée heftige Angriffe, die Tätigkeit des Gegners in der Gegend von Reims und auf den Maashöhen nimmt zu.“ Sie lesen es, ohne Verständnis. Eine schüchternen Frauenstimme fragt: „Was bedeutet das? Ist das eine günstige Nachricht oder werden die schrecklichen Deutschen bald hier sein?“ Im ersten Moment keine Antwort. Dann schreit ein Mann in blauer Bluse: „Hast du Angst, Kleine? Zum Teufel, du kannst doch lesen. Nichts Neues. Verstehst du, das heißt, daß sie nicht vorwärts kommen, die verdammten Preussens. Nicht vorwärts, sondern rückwärts! Jawohl, das heißt es.“

Und alle Umstehenden, getröstet, gestärkt, gehen weiter. Jedem, der ihnen begegnet, erzählen sie: „Es steht gut, sehr gut steht es. Die neuen Depeschen, welche da sind...“ Nur der Herr mit dem Zylinder beißt die Lippen zusammen und schüttelt den Kopf.

Die Gymnastiken haben eine Gruppe gebildet um einen graubärtigen Alten, der 1870 dabei gewesen sein will. Ob es nun wahr ist oder nicht, er erzählt gut: Von fröhlichen Reiterstreifen und glänzenden Attacken. O, der Krieg ist etwas Großes, Schönes, ist Leben, konzentriertes Leben. Man sagt nicht umsonst: Der frischfröhliche Krieg. Damals, 1870, hätte Frankreich verloren, weil dieser elende Badinguet von vornherein alles verraten hätte. Aber heute, heute sei das natürlich ganz anders.

Begeistert horchen die Jungen. Wangen röten sich, Augen blitzen. Auf einmal ein Surren in den Lüften. Die Weiber kreischen auf und stieben auseinander. Ein Riesenvogel zieht über die Stadt hin. Jetzt läßt er etwas aus der Höhe herabfallen. Der Mann in der blauen Bluse macht eine unflätige Bemerkung, die wichtig sein

soll. Aber niemand lacht. Auf einmal ein Krach, ein vielfältiger Schrei. Einer der Jungen, der mit den großen, schwarzen Augen, aus welchen die Begeisterung sprühte, liegt auf dem Boden. Von seiner Schläfe rinnt das Blut. Man trägt ihn weg, die Menge zerstreut, nur der Kämpfer von 1870 bleibt zurück und der Herr mit dem Zylinder. Er beugt sich nieder und hebt vorsichtig eine kleine Blechbüchse auf. Ist es auch eine Höllenschmaschine? Nein, nur ein Papier ist darin, mit wenigen französischen Worten: „Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß nachstehende französische Effiziere Kriegsgefangen, aber vollständig wohl sind.“ Es folgt eine Reihe von Namen und dann als Schlußsatz: „Es tut mir leid, gleichzeitig Bomben abwerfen zu müssen, aber das ist der Krieg.“

Der Alte schreit auf: „Es ist nicht wahr, ich habe es auch durchgemacht 1870.“

Der andere zuckt mit den Achseln. „Bergangene Zeiten, mein Freund. Heute sieht die Sache anders aus. Der Keck da droben hat recht: „Das ist der Krieg von 1915.“

Langsam und vorsichtig zieht der Kreuzer seines Weges dahin. Das Wetter ist trüb und neblig. Oben auf Deck stehen die Offiziere und halten scharf Ausblick. An den Geschützen steht die Mannschaft, bereit zum Feuern. Die Dienstreuen hocken beisammen und erzählen sich Kriegsgeschichten: Wie das Schiff seinen Gegner rampte und jenes mit wohlgezielten Breitseiten den Feind in den Grund schoß und wohl auch, wie irgend ein zu Tode getroffenes Schiff mit flatterndem Wimpel unter dem Hurra der Besatzung hinuntertauchte in die Tiefe. Der junge Freiwillige hört zu und die Begeisterung, die ihn unter die Fahnen trieb, die Begeisterung, welche in der grauen Eintönigkeit des Dienstes der letzten Wochen zu schwinden drohte, flammt wieder hoch empor. O, wenn sie nur kämen, diese feigen Germans, wenn sie sich nur zu frischem, fröhlichem Gefechte stellen würden.

Was war das? Als hätte irgend ein Riese der Tiefe mit geballter Riesenfaust von unten her an das Schiff geschlagen, so kracht und prasselt es tief unter ihren Füßen. Auch wenn die schrille Pfeife nicht auf Deck rief, sie würden alle emporstürmen. Denn auf einmal erscheint ihnen die eben noch so trauliche Koje wie ein Gefängnis. Nur empor auf Deck, Licht sehen und Luft atmen

und die Wellen sehen, wie sie sich am Schiffe brechen. Mit greller Stimme gibt der Kapitän die Befehle: „Rettingsboote herablassen.“ Hundert Hände greifen zu, der junge Freiwillige ist überflüssig. Er denkt auch gar nicht daran, zu helfen. Nur einen Gedanken hat er: „Aber das ist doch nicht der Krieg, der Krieg, den er sich träumte.“ Hinter ihm sagt eine Stimme: „Es muß eine Mine gewesen sein.“ — „Ein Unterseeboot“, gibt ein anderer zur Antwort. Und tatsächlich, in kurzer Entfernung taucht ein Riesentörper, wie eines der Fabeltiere der Vorzeit, an die Oberfläche. Nur flüchtig sieht er das Schauspiel. Im nächsten Augenblick legt sich der Kreuzer zur Seite und verschwindet in einem Strudel. Das ist der Krieg von 1915!

Menschenleer liegt die weite Ebene. Schwarze Ackerfelder, deren Schollen erst jüngst umgebrochen wurden, wechseln mit hellgrünen Streifen, auf denen die Winterfaat bereits sprüht. Jenseits wiederum kahle Stoppelfelder, Hutweiden im gelben Farbenton des Herbstes und hie und da ein kleines Gehölz, blutrot flammend in der letzten Pracht des schwindenden Laubes. Keine lebende Seele zu sehen, nur ein paar Kühe, die ruhig grasen. Auf einmal zerreißt ein lautes Gebrüll die Luft. So mag der große Pan geschrien haben, wenn er in der Stille des Mittags die Schäfer plötzlich aufjagte zu wahnsinniger, kopfloser Flucht. Wie ein Widerhall ertönt es von der anderen Seite. Noch immer keine lebende Seele, nur das schreckliche Dröhnen und Donnern und in der Luft die kleinen, weißen Wölkchen, wie unschuldige Wollflocken, wie jene zarten Wolken, die am Abend bisweilen am Himmel auftauchen und die man Schäfchen nennt. Diese Schäfchen aber sind nicht unschuldig und harmlos, sie speien Tod und Verderben, schlimmer als die drohende, blaugraue Wetterwolke, welcher der Blick entzuckt. Denn wahllos zuckt der Blick hernieder, das Verderben aber, welches aus den kleinen, weißen Schrapnellwolken herabregnet, ist wohlberechnet, mit mathematischer Genauigkeit. Möglich regt es sich: Eine Reihe von Gestalten springt auf, läuft wenige Schritte, verschwindet wieder, als hätte der Boden sie verschluckt. Eine Schützenlinie, unsichtbar durch das feldgraue Kleid. Und wieder liegt das weite Feld leer, nur die Kanonen donnern, die Maschinengewehre knattern. Krieg, Krieg von 1915...

noch zu erwartenden Gegenminnen Filipescus die konser-

Sofal- und Provinzial-Nachrichten.

(Von dem zur Zeit in Laibach befindlichen Kai-

(Die Korrespondenz mit Kriegsgefangenen.)

(Hausfammelnbüchsen des Kriegsfürsorgeamtes.)

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die ganze Nacht hindurch fand er indes keinen halb-

Am folgenden Morgen, als er aus seinem fiebr-

„Felix, wie siehst du denn aus?“ rief sie entsetzt.

„Es wird wohl vorübergehen,“ sprach er mit stark

Da warf sich Wilma laut ausschleichend zu Boden

„Daran bin ich schuld,“ rief sie voll Kummernis.

richten, doch wird mit Rücksicht auf die Portofeesen der

(Wichtig für die Familienangehörigen der Staats-

(Bergmännische Ehrung.)

Felix nickte. Er versuchte zu lächeln.

„Nege dich nicht weiter auf,“ raunte er liebevoll.

„Ja, lassen wir das! Jetzt ist nicht die Zeit dazu.

„Und ich frage erst jetzt, ob ich dir etwas reichen

„Ja, etwas zu trinken,“ sagte er langsam.

Als um fünf Uhr der Arzt erschien, fand er die un-

Und nun kam eine schwere, traurige Zeit für

Am vierten Tage begann Felix zu delirieren.

„Ich und meine selbstfüchtige Torheit. Hast du gele-

zu wollen. Sie aber, meine Damen und Herren, bitte

(Vom politischen Dienste.)

(Vom Volksschuldienste.)

(Verstorbene in Laibach.)

nissen. Wie durch plötzliche Offenbarung begriff sie jetzt,

Aber das Auge, das jetzt aus den heißen, verwühl-

Die Nachricht von der Erkrankung Felix von Rug-

Der Gedanke, daß vielleicht Tante Aurelie auf den Ein-

(Schluß folgt.)

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Im Pruth- und Dnjestrgebiete setzten die verbündeten Truppen gestern den Angriff über Lanczyn, Radworna, Skalusz fort, drängten den Feind gegen Stanislaw und Halisz zurück, breiteten sich weiter auf dem linken Dnjestr-Ufer östlich und nördlich Zurawno aus und nahmen wieder 6200 Russen gefangen. Die sonstige Lage im Norden ist unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: Im Küstenlande bereitet der Feind anscheinend einen allgemeinen Angriff auf unsere Stellungen am Isonzo vor. Seine bisherigen vereinzelt Vorstöße bei Gradiska und Sagrado wurden blutig abgewiesen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hält das erfolglose Artilleriefener der Italiener an. Eine Alpinabteilung, die Montepiano, südlich Landro, besetzt hatte, wurde von unseren Truppen vertrieben. Die Gegend von Ala wurde von plündernden Garibaldinern heimgesucht.

Der Hergang der Einnahme von Przemysl.

Wien, 7. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein Augenzeuge berichtet über den Hergang der Einnahme von Przemysl: Das rasche Vordringen der Verbündeten nach dem Siege in Westgalizien hatte die Russen offenbar höchst überrascht. Immer wieder glaubten sie, durch Einsetzung rasch herbeigeführter Verstärkungen den Siegeslauf an verschiedenen günstigen Abschnitten, insbesondere an der Wisloka und am Wislor, aufzuhalten und Przemysl, dem mächtigen Stützpunkt der Zarenherrschaft in Galizien, eine Belagerung ersparen zu können. So wurden denn auch beträchtliche Teile der Festungsbesatzung der Feldarmee zu Hilfe gesendet und in den Strudel rasch aufeinander folgender Niederlagen hineingerissen. Mit unglaublicher Schnelligkeit näherten sich die Verbündeten Przemysl und überraschten die schwache Besatzung, die nun nicht die Kraft hatte, die weit ausgedehnten Vorstellungen zu behaupten, sondern sie dem Ansturm der Verbündeten, namentlich der von Westen heranrückenden Kavallerie-Truppeneinheiten Berndt und dem von Südwesten heranziehenden zehnten Korps überlassen mußte. Fast schien es, als ob auch der Gürtel der Werke nur als Nachhutstellung dienen sollte, um den Massen der über den San strömenden geschlagenen russischen Truppen Vorsprung zu verschaffen. Das zehnte Korps setzte auch sofort schon am 16ten Mai zum Angriffe an. Trotzdem zur artilleristischen Vorbereitung nur Feldgeschütze in Verwendung kommen konnten, drangen die Anstürmer in einem Zuge trotz wütender Gegenwehr der Russen bis an den Rand der Hinderniszone des südwestlichen Abschnittes und namentlich des Werkes Pralkowce vor. Hier ging es aber nicht weiter, da zur Zerstörung der soliden Hindernisse und der betonierten Werke die Feldartillerie nicht ausreichte. Inzwischen war in Przemysl der Befehl des Oberbefehlshabers Großfürsten Nikolajewitsch eingetroffen, daß die Besatzung die Festung bis zum äußersten zu verteidigen habe und in welchem das Eintreffen bedeutender Kräfte zur Verstärkung der Besatzung angekündigt wurde. Das so dicht am Feinde liegende zehnte Korps hielt die Besatzung ständig im Atem. Mittlerweile vollzog sich die Einschließung der Festung im Süden und bald auch im Norden. Gegen Ende des Monats Mai kam allgemach die schwere Artillerie der Verbündeten heran, deren Vormarsch durch Zerstörung aller Brücken beträchtlich verzögert worden war. Kaum waren beim zehnten Korps einige schwere Batterien eingetroffen, als das Bombardement, insbesondere gegen das hartbedrängte Fort Pralkowce, begann. Als sich dessen Wirkung zeigte, setzte die Infanterie zum Sturm ein und nahm das Werk am Abend des 29. Mai. Die russische Besatzung hatte inzwischen diesem stark bedrohten Abschnitt begreifliche Aufmerksamkeit zugewendet und ihn nachhaft mit Artillerie verstärkt. Als Pralkowce fiel, wurde die gesamte Reserveartillerie der Festung und alles Geschütz, das an anderen Fronten entbehrlich war, herangezogen und zur Abwehr in Tätigkeit gesetzt. Bald ergoß sich ein so dichter Hagel von Geschossen auf Pralkowce, daß ein Verbleiben in dem Werke unmöglich war. Die Artillerie mußte zurückgezogen werden, setzte sich aber wieder in den Höhenstellungen vor den Hindernissen fest und vereitelte den Versuch der Russen, das Werk wieder zu besetzen. So blieb die Wunde, die in den Festungsgürtel geschlagen wurde, offen und die Russen mußten die Massen ihrer Artillerie stets bereithalten, um jeden Versuch eines neuerlichen Einbruches wirksam bekämpfen zu können. Inzwischen war auch vor der Nordfront, wo die bayerische Division Generalleutnant Kneufel, verstärkt mit etwas preussischer Garde und einem preussischen Infanterieregiment, sowie mit dem Fußbataillon einer Honved-Kavalleriedivision nach dem Siege bei Radymno den Raum bis zum San abschloß, schwere Artillerie ein-

getroffen und begann am 30. mittags die Beschließung des Abschnittes zwischen Mskowice und Duntowicki, in dem sich die Werke 10, 10 a, 11 a, 11 nebst etlichen Zwischenwerken befanden. Vom zwerghaften Gebirgsgeschütz bis zum Zweiundvierziger Riesen traten hier alle Kaliber Österreich-Ungarns und Deutschlands Artillerie in Tätigkeit. Mit unheimlicher Präzision und Wirkung bearbeiteten die Feuereschlünde den Abschnitt, namentlich aber die Werke 10 a, 11 a und 11. Die Arbeit wurde wesentlich dadurch gefördert, daß die Russen relativ wenig Artillerie entgegenstellen konnten; war doch das Gros an der Südwestfront durch das zehnte Korps gebunden. Abirgend hielten die Russen den Angriff gegen diesen stärksten Teil des Gürtels für eine Demonstration, die nur die Aufmerksamkeit von der Südfront ablenken sollte. Die Befestigungen und namentlich die Hinderniszone waren so stark, daß die Beschließung am 31. fortgesetzt werden mußte, doch hatte sich die Infanterie während der Nacht nahe an die Stellungen herangearbeitet. Zu Mittag des 31. trat eine Feuerpause ein. Ein preussischer Unteroffizier schlich sich aus der Deckung gegen 11 a vor, um die Wirkung des Bombardements zu erkunden. Er fand mehrere Brachen in den Hindernissen und merkte bei dem Vorgehen, daß die Schießscharten der Werke unbefestigt waren. Rasch eilte er mit einigen herbeigewinkten Soldaten vor und erkletterte die Brustwehr. Die Russen waren während der fürchterlichen Beschließung aus dem Werke in die rückwärtigen Stellungen zurückgegangen. Als die Feuerpause eintrat, eilten sie in die Stellungen zurück. Schon aber hatte der Unteroffizier mit seinen wenigen Leuten die Brustwehr erklettert. Vor den drohend angeschlagenen Gewehren stützten die Russen. Einzelne warfen die Waffen weg und hoben die Hände. Mittlerweile hatten aber auch die nächsten Kompanien das Vorgehen der kleinen Truppe bemerkt und stürzten herbei. Im Nu waren die Stellungen voll Angreifer, die der russischen Gegenwehr in kurzem, heftigem Kampfe ein rasches Ende bereiteten. 10 a und 11 a waren nebst den Zwischenwerken genommen. An der Erstürmung der zwischen 11 a und 11 gelegenen Infanteriestellungen beteiligten sich die Honvedhusaren zu Fuß. Vom Standpunkte des Truppenkommandanten sah es aus, als ob dort ein Rückzug eingetreten wäre, da plötzlich aus den Stellungen zurückgehende Schwarmlinien sichtbar wurden. Bald stellte sich aber heraus, daß es waffenlose Gefangene waren. Nun zog auch 11 (Duntowicki), obzwar es im besten Verteidigungszustande war und am wenigsten gelitten hatte, die weiße Fahne auf. Jetzt wandten sich die Sieger rechts und links, um den Gürtel aufzurollen. Die Russen sahen aber endlich doch, daß hier die größte Gefahr drohe. Reserven eilten hin. Sie konnten zwar den Schaden nicht mehr beheben, vereitelten aber im wütenden Gegenangriff das Vorgehen gegen die Straßensperre bei Duntowicki, ein fester Stützpunkt und eine Schanze. Bald kam ein Gegenstoß in der Richtung 10 a und 11 a, der nach heißem Kampfe unter Mitwirkung der die Artillerie mit bewundernswürdigem Verständnis unterstützenden Artillerie abgewiesen wurde. Diese schweren Kämpfe füllten den ersten Juni. Am Abend war aber die Straßensperre genommen. Auch auf dem westlichen Flügel war Infanterie an das Werk 10 gekommen. 9 a hatte ihr Vordringen durch Flankensfeuer zu zerstören versucht, war aber von der schweren Artillerie sogleich derart mit Bomben belegt worden, daß es rasch zum Schweigen gebracht wurde. 10 war aber so stark, daß die Infanterie nicht durch die intakten Hindernisse zu stürmen vermochte. Zu ihrer unmittelbaren Unterstützung war nur eine leichte Batterie zur Hand. Die schweren mußten das Feuer einstellen, um nicht den eigenen Leuten zu schaden. So füllte denn die leichte Batterie die Zeit bis zum Abend aus, indem sie Bonnet auf Bonnet mit bestem Erfolge zum Ziele nahm. In der Nacht ging die Infanterie auf tausend Meter zurück, damit am Morgen die 42er und 30,5er ihre Größe hinübersenden konnten. Nach wenigen Schüssen schon sah man im Werke Rauchwolken aufsteigen und gleich darauf äußerte sich die Wirkung des Feuers auch darin, daß die Besatzung des Werkes, die Hände hoch, an der Brustwehr erschien und sich der rasch heraneisenden Infanterie ergab. Zu spät eilten russische Reserven herbei: die Anstürmer waren bereits ins Werk vorgerückt und wiesen diese Stürme blutig ab. Inzwischen war am halben zweiten Juni die Gruppe, die Duntowicki genommen hatte, nach tüchtiger Artillerievorbereitung gegen die Stellung vorgegangen, welche die Russen nördlich Zurawica besetzt hatten. Namentlich um die Barackenlager und die benachbarten Höhen entwickelte sich ein heftiger Kampf, der mit dem Zurückwerfen der Russen endete. Die Verbündeten gelangten am Abend noch auf die Höhen nördlich Zurawica und rüsteten sich zum Angriffe auf den Noheau. Als jedoch die ersten Abteilungen voringen, fanden sie diese Werke geräumt. Demoralisiert von der Beschließung und den schweren Niederlagen, hatten sich die Russen zur Preisgabe von Przemysl entschließen müssen, ohne einen letzten Widerstand im Noheau zu versuchen, trotzdem bekannt war, daß die Feldarmee einen allgemeinen Angriff plante und äußerster Widerstand befohlen war, um das Resultat dieser

rettungsverheißenden Aktion abzuwarten. Die Truppen hielten nach Aussagen von Gefangenen eine neuerliche Artilleriebeschließung nicht mehr aus. Der schöne Sieg war tatsächlich vornehmlich der schweren Artillerie zu danken, deren Arbeit die Aufgabe der Infanterie ungemein erleichterte. Bezeichnend ist, daß der Angriff auf die stärkste Front der Gruppe Kneufel an Toten und Verwundeten nicht viel mehr als 500 Mann kostete, während die Russen bei der ersten Belagerung allein vor Duntowicki 4000 Tote liegen ließen, ohne näher als an den Rand der Hindernisse zu kommen.

Die Schutzdauer von Mustern.

Wien, 7. Juni. Die Bestimmungen des geltenden Patentschutzgesetzes über die Schutzdauer von Mustern werden schon unter normalen Verhältnissen als mangelhaft empfunden. Diese Mängel fallen unter den außerordentlichen Verhältnissen noch schwerer ins Gewicht. Ihnen für die Dauer dieser Verhältnisse abzuhelfen, bezweckt eine auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 29. August 1914 erlassene Ministerialverordnung, die morgen im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht werden wird. Mit dieser Verordnung wird eine Hemmung des Beginnes und des Laufes der Schutzdauer von Mustern für die Zeit vom 26. Juli 1914, dem ersten Tage der Verkündung der teilweisen Mobilisierung, bis zu dem durch eine Verordnung seinerzeit festzusetzenden Tage vorgeesehen. Es wird demnach bei Mustern, die in dem angegebenen Zeitraume hinterlegt worden sind, der Lauf der ganzen Schutzdauer, bei Mustern, die vor dem 26. Juli 1914 hinterlegt worden sind, der Lauf des an diesem Tage noch nicht abgelaufenen Teiles der Schutzdauer erst an dem durch die Verordnung festzusetzenden Tage beginnen. Die Begünstigung wird auch den Mustern, deren Schutzdauer in der Zeit vom 26. Juli 1914 bis zum Beginn der Wirksamkeit der Verordnung nach den Bestimmungen des Patentschutzgesetzes bereits abgelaufen ist, eingeräumt. Diese Musterrechte treten mit Beginn der Wirksamkeit der Verordnung wieder in Kraft, doch wird zum Schutze derer, die etwa ein solches Muster nach Ablauf der normalen Schutzdauer noch vor seinem Wiederaufleben in Benützung genommen haben, die Bestimmung getroffen, daß sie wegen dieser Benützung nicht verfolgt werden können und daß sie das Muster in ihrem eigenen Betrieb benützen dürfen. Mustern, deren ein- oder zweijährige Schutzdauer am 26. Juli 1914 noch nicht abgelaufen war oder die in der Zeit vom 26. Juli 1914 bis zu dem durch eine Verordnung festzusetzenden Tage für die Schutzdauer von einem Jahre oder von zwei Jahren hinterlegt wurden, wird die weitere Begünstigung gewährt, daß eine Verlängerung der Schutzdauer bis drei Jahre durch Einzahlung einer Gebühr an die Handels- und Gewerbekammer bewirkt werden kann. Hierdurch wird dem Musterberechtigten die Möglichkeit geboten, nachträglich noch eine Verlängerung der erteilten Schutzdauer zu erwirken und sich so das erreichbare Höchstmaß der Schutzdauer zu sichern.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Juni. (Amtlich.) Am Osthange der Loretto-Höhe scheiterte der Angriff des Feindes gänzlich. Ebenso südlich Neuville. Der Angriff nordwestlich Soissons wurde durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Bille aug Bois erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobern, starke Verluste. — Unsere Angriffsbewegung gegen Szawle und östlich der Dubissa nimmt ihren Fortgang. — Östlich von Przemysl ist die Lage im allgemeinen unverändert. Auf den Höhen von Nowoszytny nordöstlich Zurawno haben die Truppen des Generals von Einsingen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Busaczowce südlich von Grochorow, südlich von Molodynce. Südlich des Dnjestr haben wir den Siwka-Abschnitt überschritten und erreichten Myslow, Woinikow, Seredno und Kolodziejow. Die Tagesbeute beläuft sich auf 4200 Gefangene, vier Geschütze und zwölf Maschinengewehre.

Der See- und der Luftkrieg.

Das italienische Luftschiff „Citta di Ferrara“ in Brand geschossen und vernichtet. Venedig mit Bomben belegt.

Wien, 8. Juni. (Amtliche Verlautbarung.) Das feindliche Luftschiff „Citta di Ferrara“ wurde heute früh 6 Uhr auf der Rückfahrt von Finne vom Marineflugzeug „L 48“ (Führer Linienflottenleutnant Gassing, Beobachter Seekadett von Fritsch) südwestlich Lussin in

Brand geschossen und vernichtet. Zwei Offiziere und fünf Mann der Besatzung wurden gefangen. Das Marinesflugzeug „L 47“ (Führer Fregattenleutnant Banfield, Beobachter Seeladett von Strobl) hat heute morgens Benedig, und zwar die Ballonhallen von Murano und Campo alto sowie feindliche Zerstörer, erfolgreich mit Bomben belegt, einige Brände erzeugt sowie das Zeltlager mit Maschinengewehren beschossen.

Die deutschen Operationen am Meerbusen von Riga.

Petersburg, 7. Juni. Von autorisierter Stelle wird mitgeteilt: Am 3. Juni bemerkten unsere Ausguckposten und in Dienst befindlichen Unterseeboote, daß der Feind nahe der Küste, besonders an den Zufahrten des Rigaer Meerbusens, tätig sei. Gleichzeitig näherten sich feindliche Torpedoboote als Vorhut den großen Schiffen an der Einfahrt des Meerbusens. Der Feind ließ Wasserflugzeuge aufsteigen, welche unsere Schiffe angriffen, jedoch vergeblich, denn alle Geschosse gingen fehl. Unsere Artillerie verjagte die Flugzeuge. Am 4. Juni versuchte der Feind neuerlich, sich der Küste zu nähern, er wurde jedoch von Unterseebooten angegriffen, worauf er sich zurückzog. Gleichzeitig wurde in der Ostsee der Transportdampfer „Zenissei“ von feindlichen Unterseebooten angegriffen und versenkt. 32 Mann wurden gerettet.

Torpediert.

London, 7. Juni. (Reutermeldung.) Der Dampfer „Dulwich Head“ wurde bei Leith von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt.

London, 7. Juni. Nach einer Lloydmeldung aus Peterhead wurde der englische Fischdampfer „Berimon“, 255 Tonnen groß, gestern ungefähr 50 Meilen nordöstlich von Buchan Ness beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde in Grimsby gelandet. Nach derselben Quelle wurden Samstag die Fischdampfer „Fazehound“ und „Curlow“, 21 Meilen von Peterhead entfernt, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

London, 7. Juni. (Reuter-Meldung.) Die englische Barke „Sunlight“ wurde an der irischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde in Queenstown gelandet. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte den Fischerdampfer „Dromic“. Die Besatzung wurde in Peterhead gelandet.

Der Untergang des „Casablanca“.

Paris, 7. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: In der Nacht vom 3. Juni zwischen 4 und 5 Uhr stieß der französische Minenleger „Casablanca“ am Eingang einer Bucht des Ägäischen Meeres auf eine Mine. Der Kommandant, ein Offizier und 64 Matrosen wurden von einem englischen Torpedobootzerstörer gerettet. Es ist möglich, daß noch andere Überlebende die Küste erreichten und sich in türkischer Gefangenschaft befinden.

England.

Die Wehrpflicht und Irland.

Manchester, 7. Juni. Dem „Manchester Guardian“ zufolge schreibt das Dubliner „Freemans Journal“ vom 3. Juni: Der Versuch der Einführung der Wehrpflicht in Irland würde eine Katastrophe herbeiführen.

Bulgarien.

Ein neues Manöver der Serben.

Sofia, 6. Juni. Die „Agence Télégraphique bulgare“ erfährt aus sicherer Quelle, daß der Vormarsch der serbischen Truppen in Nord-Albanien auf breiter Basis fortbauert. Man bewahrt Schweigen über die Tragweite der unternommenen Operationen, um die Mächte vor die vollendete Tatsache der Besetzung zu stellen. Offizielle Nachrichten fahren fort, über Kämpfe mit Albanern zu berichten, deren Zahl man vergrößert. In der Zwischenzeit sind die wichtigsten Orte Pogradec und Pistoepa, welche die Serben seinerzeit infolge der Drohung Österreich-Ungarns hatten räumen müssen, durch serbische Truppen besetzt worden. Die Griechen und Bulgaren sind erstaunt über dieses neue Manöver der Serben, denen man alle Launen hingehen läßt, am meisten über die Unversöhnlichkeit gegenüber Bulgarien. Gleichzeitig konstatiert man, daß die serbische Armee keine Eile zeigt, etwas gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu unternehmen, und es vorzieht, unverteidigte Gebiete zu besetzen, was es übrigens auch im türkischen Balkanrieg getan hat.

Griechenland.

Das Befinden des Königs.

Athen, 7. Juni, 1 Uhr morgens. Die Temperatur des Königs stieg gestern abends nicht über 40,1. Um

Mitternacht betrug die Temperatur 39,6, Puls 125, Atmung 26. Die Temperatur sinkt andauernd. Für heute abends wird ein neues Emporschnellen der Temperatur vorausgesehen. Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Note an Deutschland.

Washington, 7. Juni. (Reutermeldung.) Infolge einer Unpäßlichkeit des Präsidenten Wilson verzögerte sich die Fertigstellung der Note an Deutschland. Sie wird wahrscheinlich vom Staatssekretär Bryan durchgesehen werden. Man glaubt nicht, daß es gestattet sein wird, die Note vor Dienstag oder Mittwoch, vielleicht erst Donnerstag zu veröffentlichen. Es sind ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um dafür zu sorgen, daß die Note genau so, wie sie abgefaßt wurde, übermittelt wird. Sie wird über London und den Haag nach Berlin geschickt werden. Die amerikanischen diplomatischen Vertreter an diesen Orten werden den Text kontrollieren. Der Botschafter in Berlin wird die Note nicht überreichen, ehe er sich davon überzeugt hat, daß sie wörtlich mit dem Entwurf übereinstimmt.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Der Thronfolger in Wien.

Wien, 8. Juni. Erzherzog Karl Franz Josef traf vom Besuche der Schlachtfelder bei Przemyśl zur Berichterstattung an Seine Majestät den Kaiser in Wien ein.

Der Hausorden von Hohenzollern für den Erzherzog Josef Ferdinand.

Berlin, 8. Juni. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, wurde dem Erzherzog Josef Ferdinand das Kreuz und der Stern des Großkomtur des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit den Schwertern verliehen.

Italienische Bombenwürfe auf Fiume.

Budapest, 8. Juni. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Wie das Presbureau des ungarischen Ministerpräsidentiums mitteilt, wurde durch Bombenwürfe des später vernichteten italienischen Luftschiffes „Citta di Ferrara“ auf Fiume an einzelnen Fabriken Materialschaden verursacht. Der Betrieb wurde ungestört fortgesetzt. Im Gebiete von Fiume wurden einige Personen verletzt, im benachbarten österreichischen Gebiete eine Frau getötet. Die Bevölkerung verhielt sich während des Attentates durchaus ruhig und nahm die Nachricht von der Vernichtung des Luftschiffes jubelnd auf.

Der kroatische Landtag.

Agram, 8. Juni. Der Landtag wurde für den 14. d. M. zur Erledigung der Budgetindemnität und behufs Verlängerung des finanziellen Ausgleichs mit Ungarn bis Ende Juni 1918 einberufen.

Major Bauer, der Miterfinder der 42 cm-Mörser, Ehrendoktor.

Berlin, 8. Juni. Der Miterfinder der 42 cm-Mörser, Major Maximilian Bauer, wurde von der Universität Berlin zum Ehrendoktor promoviert.

Die neueste englische Verlustliste.

Rotterdam, 8. Juni. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet: Die „Times“ und „Daily Mail“ senten die Aufmerksamkeit auf die heutige Verlustliste, welche 5600 Offiziere und Mannschaften, darunter 1670 Tote enthält. Mit den 6 vorhergehenden Verlustlisten beträgt die Gesamtsumme an Verlusten 913 Offiziere und 20.000 Mann.

Bis zum Ende der Woche 21 Schiffe versenkt.

London, 8. Juni. Daily Chronicle gibt die Zahl der bis Wochenende versenkten Schiffe mit 21 an.

Asquith bewillkommt Italiens Beitritt zu den Alliierten.

London, 8. Juni. Im Unterhause gab Asquith eine kurze Erklärung ab, in der er Italiens Beitritt zu den Alliierten bewillkomme.

Die Operationen vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 8. Juni. Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront bei Araburnu zerstörte unsere Artillerie eine feindliche Stellung, die dem Feind zum Bombenwerfen diente, sowie anschließende Schützengräben. Anatolische Batterien beschossen gestern mit Erfolg in der Umgebung von Sedil Bahr befindliche feindliche Truppen; eine feindliche Batterie wurde genommen. Gestern bombardierten zwei feindliche Kreuzer den Ort Njanos gegenüber Mytilene erfolglos, darauf sandten sie ein Dampfboot mit Soldaten in den Hafen, um Fahrzeuge wegzuschleppen. Als dieses aufstieg, wurde es durch das Feuer der sich zurückziehenden Kriegsschiffe versenkt, nachdem die Besatzung an Bord dieser Kreuzer zurückgebracht wurde.

Konstantinopel, 8. Juni. Die Engländer und Franzosen hatten im Kampfe vom 5. auf den 6. Juni bei Araburnu 2000 Tote. In den letzten Kämpfen bei Sedil Bahr waren die Verluste bedeutend größer.

Der Zustand des griechischen Königs hat sich gebessert.

Athen, 7. Juni. 8 Uhr 20 Minuten abends. Der Zustand des Königs hat sich bedeutend gebessert. Temperatur abends 38,2 Grad. Das Erbrechen hat aufgehört, Nahrungsaufnahme ist möglich.

Portugiesische Truppen sollen Deutsch-Südwest-Afrika besetzen.

London, 8. Juni. Die „Daily News“ melden aus Lissabon, daß der Gouverneur von Angola Befehl erhielt, Truppen zur Besetzung Deutsch-Südwest-Africas bereitzuhalten.

Kino Central im Landestheater. Eine der interessantesten Filmaufnahmen, „Die Finsternis und ihr Eigentum“, konnte gestern wegen Zugverspätung im Kino Central im Landestheater nicht vorgeführt werden. Die Aufführung findet heute und morgen statt. Wie bekannt, hat der verfilmte Bersallische gleichnamige Roman auf allen kinematographischen Bühnen die größten Erfolge errungen. Die Vorstellung, in die auch 60 neueste kinematographische Kriegsbilder und ein gutes komisches Bild eingereicht sind, dauert zwei Stunden. Die Vorstellungen finden statt um 1/25 Uhr nachmittags, um 1/27 und um 1/29 Uhr abends. Gewöhnliche Preise!

„Nichtet nicht!“, das gestrige Drama im Kino Ideal, ist ein wahrhaft schönes und interessantes Bild. Die leidenden Frauencharaktere, die die Hauptdarstellerin darstellt, sind Spezialleistungen. Das Lustspiel „Die Arznei für Frauen“ erregte große Lachsalben. Dieses Programm ist nur noch heute Mittwoch und morgen Donnerstag zu sehen. — Freitag: „Die Nordlandsrose“, Drama in drei Akten, mit Henny Porten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Kurtek.

Seit Bestehen des koffeinfreien Kaffee Hag braucht der Kaffeegenuss nicht mehr verboten zu werden. Kaffee Hag, koffeinfreier Bohnenkaffee, löst keine Erregung des Herzens aus.

Gheimrat Erzellen v. Leyden. (Vortrag „Nervenzöse u. d. Behandlung“.)

„Koffeinfrei“

Kaffee-Handelsgesellschaft m. b. H.

911 2-1

Wien, I., Tuchlauben 7.

Danksgiving.

Für die liebevolle Teilnahme an dem schmerzlichen, unersehblichen Verluste des unvergeßlichen Helden

Herrn k. u. k. Oberstleutnants

Paul Ritter Rizzetti von Monte Erbud

insbesondere für die Ehrung desselben durch Begleitung der irdischen Hülle zur letzten Ruhestätte, sagen ihren innigsten und tiefgefühltesten Dank

die trauernden Familien von Rizzetti und Schanta.

Hammerstiel, am 7. Juni 1915.

1428

Amtsblatt.

1425 3. 12.940.

Kundmachung.

Im Sinne des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, wird für die im Monate Juni über behördliche Anordnung getöteten oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verendeten **Schlachthweine** nach dem im Monate Mai 1915 in Laibach amtlich notierten durchschnittlichen Marktpreise die Entschädigungsgrundlage mit K 286 pro Kilogramm für alle Qualitäten festgesetzt. Dies wird hiemit verkündet.

R. f. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 6. Juni 1915.

Štev. 12.940.

Razglas.

V zmislu § 52 zakona z dne 6. avgusta 1909, drz. zak. št. 177, je **prašičem za zakol**, ki se meseca junija na oblastveni ukaz zakoljejo ali vsled oblastveno ukazanege cepjenja poginejo, po povprečni tržni ceni, uradno zabeleženi v Ljubljani meseca maja 1915, določena odškodnina z K 286 za vsak kilogram in za vse vrste prašičev. To se daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 6. junija 1915.

1365 3-2 Št. 11.074

Razglas.

Oddati je pri Elizabeta Suppantšitsch-Lugsteinovi ustanovi za uboge slepe žene in dekleta ustanovno mesto v znesku letnih 346 K 70 h.

Prošnje za podelitev tega ustanovnega mesta je najkasneje do

30. junija 1915, vlagati potom političnega okrajnega oblastva stanovališča prositeljice pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani.

Prošnjam je priložiti rojstni (krstni) list, nadalje v zakoniti obliki napravljeno ubožno sprčevalo in sprčevalo o slepoti, ki mora biti napravljeno ali vsaj potrjeno od uradnega (c. kr. okrajnega) zdravnika.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
Ljubljana, dne 19. maja 1915.

3. 11.074

Kundmachung.

Bei der Elisabeth Suppantšitsch-Lugstein'schen Stiftung für arme blinde Frauen und Mädchen ist ein Stiftpfand im Betrage jährlicher 346 K 70 h zu vergeben.

Gebuche um Verteilung dieses Stiftpfandes sind unter Beischluß des Geburts- (Kerst-) Scheines, des legalen Armutzeugnisses und eines amtärztlichen oder amtärztlich bestätigten Zeugnisses über die Blindheit bis längstens 30. Juni 1915,

im Wege der politischen Bezirksbehörde des Wohnortes der Bewerberin bei der k. f. Landesregierung in Laibach einzubringen.

R. f. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 19. Mai 1915.

1416 Št. 403/a. o.

Razglasilo.

Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, razglasa se s tem sklep postopanja, tikajočega se nadrobne razdelbe pod zemljeknjižnimi vložki 40, 44 in 146, d. o. Mali vrh, s. o. Ljubljana, posestnikoma iz Kojnic št. 4 in 6, pripisanih menjalnih senozeri parc. št. 947/1, 1044, 1085 in 1097, ker je popolnoma zvršena ta agrarska operacija.

Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha glede te agrarske operacije pristojnost agrarskih oblastev, tako da le-ta ostanejo odslej pristojna samo še v razsojevanje v § 100 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, raz. in ured. dež. zak., v misel vzetih zahtev.

V Ljubljani, dne 5. junija 1915.

Za predsednika c. kr. deželne komisije za agrarske operacije:

Detela m. p.

3. 403/A. O.

Kundmachung.

Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, R. G. Bl. Nr. 2 de 1888, wird hiemit der Abschluß des Verfahrens, betreffend die

Spezialteilung der unter den G. E. 40, 44 und 146, R. G. Kleinopf, G. B. Laibach, den Zinsfassen von Gonicc Nr. 4 und 6 vergewährten Wechselwiesparz. Nr. 947/1, 1044, 1085 und 1097 nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operation kundgemacht.

Mit dem Tage dieser Kundmachung erlischt hinsichtlich dieser agrarischen Operation die Zuständigkeit der Agrarbehörden, so daß letztere fortan nur noch zur Entscheidung über die in dem § 100 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, R. G. Bl. Nr. 2 de 1888, E. R. L., vorgeesehenen Ansprüche zuständig verbleiben.

Laibach, am 5. Juni 1915.

Für den Vorsitzenden der k. f. Landeskommission für agrarische Operationen:

Detela m. p.

1410 3-1 3. 13.827.

Jagdverpachtung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Obental, Hinterberg, Mitterdorf, Rieg und Schwarzenbach in obiger Reihenfolge am 8. Juli 1915

mit dem Beginne um 9 Uhr vormittag bei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft für die Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. August 1915 bis 31. Juli 1920 im Wege der öffentlichen Versteigerung werden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können während der Amtsstunden h. a. eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß der zweijährige Pachtbetrag sofort zu erlegen ist.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Gottschee,
den 27. Mai 1915.

Štev. 13.827.

Lovska dražba.

S tem se daje na splošno znanje, da se bodo oddali v zakup potom javne dražbe lovi v selskih občinah Polom, Novi lazi, Stara cerkev, Kočevska reka in Črniptok dne 8. julija 1915

z začetkom ob 9. uri dopoldne pri podpisnem glavarstvu za dobo 5 let, t. j. od 1. avgusta 1915 do 31. julija 1920.

Zakupne pogodbe zamore vsak poizvedeti tuuradno med uradnimi urami.

Zakupnik lova mora dveletni znesek zakupnine takoj plačati.

C. kr. okrajno glavarstvo Kočevje,
dne 27. maja 1915.

1409 C 36/15/1

Oklic.

Zoper Franceta Culkar, oziroma njegove neznane pravne naslednike, se je podala pri podpisani sodnji po Janezu Piškur, posestniku v Škrjančjem, tožba zaradi zastaranja terjatve v znesku 630 K.

Narok za ustno razpravo se je določil na

10. junija 1915,

ob 10. uri dopoldne.

V obrambo toženčevih pravic se postavlja skrbnik J. Rogelj, posestnik in župan v Gorenjivasi, in bo ta zastopal toženca, dokler se toženec sam ne oglasi pri sodnji.

C. kr. okrajna sodnja v Višnjigori,
odd. II., dne 2. junija 1915.

1392 E 31/15/9

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Notranjske posojilnice v Postojni, zastopane po c. kr. notarju Jakobu Kogej iz Postojne bo dne 30. junija 1915,

dop. ob 9. uri na licu mesta v Stranah dražba zemljišča vl. št. 18 k. o. Strane, po skupinah in posameznih kosih.

Nepremičnini je določena cenilna vrednost na 14.808 K 83 h, pritikline ni. Najmanjši ponudek znaša 9873 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 16, med opravljenimi urami.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah,
dne 14. majnika 1915.

1415 E 67/15/8

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Viktorja Poznik, notarja v Senožečah, bo dne

2. julija 1915,

dop. ob 10. uri pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 15, dražba zemljišča vl. št. 492 k. o. Laže njiva in gozd.

Nepremičnini, katero je prodati na dražbi, je določena vrednost na 219 K 66 h.

Najmanjši ponudek znaša 146 K 44 h; pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 16 med opravljenimi urami.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah,
dne 25. maja 1915.

1376 E 62/15/7

Dražbeni oklic.

Dne 3. julija 1915,

predp. ob 9. uri bo pri tem sodišču, v izbi št. 21, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

vl. št. 87 k. o. Gradiše hiša št. 15 z gospodarskim poslojem, malim svinjakom, dvojnati kozolcem, 5 vinogradnih parcel, 3 travniki in 1 njiva, 2 gozda in 1 pašnik.

Cenilna vrednost 3110 K.

Najmanjši ponudek 2073 K 34 h. K nepremičnini spadajo sledeče pritikline: 1 voz, 1 brana, reta, slamoreznica, lojtra, menterga, 2 klopi, sklednik, liv, brizgalna za grozdje, sod 450 l, 1 stiskalnica, 1 vedro in tesarski stol brez orodja v cenilni vrednosti 50 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji,
odd. III., dne 22. maja 1915.

1408 E 46/15/5

Dražbeni oklic.

Dne 5. julija 1915,

dop. ob 9. uri, bo pri spodaj oznamenjeni sodnji v izbi št. 1, dražba nepremičnin:

1.) vl. št. 970 k. o. Cerknica vredno 600 K, 2.) vl. št. 130 k. o. Dolenja vas, vredno 250 K, 3.) vl. št. 335 k. o. Dolenja vas, vredno 180 K, 4.) vl. št. 506 k. o. Dolenja vas, vredno 380 K, 5. vl. št. 653 k. o. Dolenja vas, vredno 160 K.

Najmanjši ponudek znaša ad 1.) 400 K, ad 2.) 166 K, ad 3.) 120 K, ad 4.) 253 K, ad 5.) 106 K: pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, so na vpogled pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 1 med opravljenimi urami.

Pravice, katere bi ne dopuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati na škodo dobrovernemu zdražiteljju glede nepremičnine same.

C. kr. okrajna sodnja v Cirknici,
odd. II., dne 19. maja 1915.

1407 C 27/15/1, 28/15/1, 29/15/1

Oklic.

Zoper Janeza Dacar iz Gor. Dupelj, čigar bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji Tržič po ml. Ignacu Dacar, Marjani Dacar in Heleni Smolej iz Gor. Dupelj tožba zaradi 295 K 19 h, 400 K in 195 K 19 h s pr.

Na podstavi tožbe se določi narok na

7. julija 1915,

dop. ob 10. uri.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod notar M.

Marinček v Tržiču. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Tržič,
dne 3. junija 1915.

1406 E 105/14/20

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Hranilnice in posojilnice v Železnikih, reg. zadr. z neom. zav., in Franceta Dolenc, lesotrzca v Stari Loki št. 15, zastopana po dr. Franu Furlan, odnetniku v Ljubljani, bo dne

28. junija 1915,

dop. ob 10. uri pri spodaj oznamenjeni sodnji v izbi št. 1 v Škofjiloki dražba k zemljišču vl. št. 275 k. o. Studeno pripisanih parcel št. 142 stavbišče in št. 1227/18 ter 1227/20 pašnika, ter zemljišča vl. št. 256 k. o. Dražgoše z vzpenjačo.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 20.100 K.

Najmanjši ponudek znaša 20.000 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki,
odd. I., dne 22. maja 1915.

1403 Firm. 348, Ges. I. 80/26

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 2. junija 1915 pri firmi:

Besedilo:

J. Blasnikovi nasledniki,

J. Blasnik's Nachfolger,

sedež: Ljubljana,

naslednja prememba:

Izbrise se družabnik Josip Poklukar vsled njegove smrti.

Družbo zastopati ima odslej osebno jamčujoča družabnica Aleksandrina Poklukar star., ki bo pod besedilo trdke podpisala svoje ime.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 2. junija 1915.

1397 E 107/15/12

Preklic dražbe.

Na dan 22. junija 1915 dop. ob 10. uri določena dražba zemljišča vl. št. 475 k. o. Begunje se ne bo vršila.

C. kr. okrajna sodnja v Radovljici,
odd. II., dne 2. junija 1915.

1422 S 4/100/13

Razglas.

V konkurzu Mijo Dolinarja iz Velike doline je predlagal g. upravnik konkurzne mase, naj razsodijo upniki o predlogu upravnika konkurzne mase, da naj se prodajo tudi vse one iztirljive terjatve, ki se do sedaj še niso iztirljale, ofertnim potom ali potom javne prodaje in o ugotovitvi prodajnih pogojev glede vseh terjatev, ki jih je prodati.

Za sklepanje o tem se določa narok na

10. junija 1915

dopoldne ob 9. uri pri c. kr. okrajni sodnji v Kostanjevici, v izbi št. 4.

K temu naroku se vabijo konkurzni upniki s pristavkom, da tega, kar se pri naroku po primernem obveščanju redno razpravlja, ugotovi ali sklene, udeleženci po § 256 konkurznega reda ne morejo niti izpodbijati iz vzroka, da se niso mogli udeležiti razprave, niti poprijeti se pravne pomočka opravičbe neprihoda vsled zamude.

Spise je moči pregledati pri konkurznem komisarju.

Kostanjevica, dne 30. maja 1915.

Ljubljanska delniška plinarna.

Vabilo

rednemu

občnemu zboru

delničarjev ljubljanske delniške plinarne, ki bode

v soboto dne 26. junija 1915 ob 11. uri dopoldne v mestni posvetovalnici.

Dnevni red:

- 1. Poročilo upravnega sveta o uspehih poslovanja v upravnih dobi 1914/1915.
2. Poročilo pregledovalcev družbenih računov.
3. Sklepanje o uporabi čistega dobička.
4. Volitev dveh upravnih svetnikov (§ 21. pravil).
5. Volitev dveh pregledovalcev računov.

P. n. gospodje delničarji, ki se hočejo udeležiti tega zbora in pri tem poslužiti se glasovalne pravice, se vljudno vabijo, da svoje delnice

najkasneje do 20. junija 1915

polože v pisarni plinarne ter ondu sprejmejo legitimacijo (§ 14. pravil).

V Ljubljani, dne 6. junija 1915.

Podpredsednik upravnega sveta: - Der Obmannstellvertreter des Verwaltungsrates:

Dr. K. Triller.

Laibacher Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung.

Einladung

zur ordentlichen

Generalversammlung

der Aktionäre der Laibacher Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung, welche

Samstag, den 26. Juni 1915

um 11 Uhr vormittags im städtischen Beratungszimmer stattfindet.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Verwaltungsrates über die Betriebsergebnisse im Geschäftsjahre 1914/1915.
2. Bericht der gesellschaftlichen Rechnungsprüfer.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von zwei Verwaltungsräten (§ 21 der Statuten).
5. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.

Die P. T. Herren Aktionäre, welche an der Versammlung teilnehmen und daselbst ihr Stimmrecht ausüben wollen, werden eingeladen, ihre Aktien

bis längstens 20. Juni 1915

in der Kanzlei des Gaswerkes zu hinterlegen und daselbst die Legitimationskarte zu beheben (§ 14 der Statuten).

Laibach, den 6. Juni 1915.

1389 2-1

Im Kurorte

Römerbad

(Stelermark)

sind möblierte Zimmer

von 2 Kronen aufwärts

zu vermieten.

Anfrage an Badedirektion Römerbad, Stelermark. 1363 6

STOCK COGNAC MEDICINAL DIE EINZIGE MARKE IN AMTLICH FLOMBIERTEN BOUTEILLEN ÜBERALL ZU HABEN DESTILLERIE CAMIS-STOCK BARCOLA 4279 50-28

Heimarbeiter

(Negativ-Retoucheur)

wird per sofort gesucht

Gefällige umgehende Zuschriften und Zahlungsbedingungen sind an das photographische Atelier J. Martini in Cilli zu richten. 1421 2-1

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Bei der am 4. Juni 1915 vorgenommenen Verlosung wurden ausgelost:

an 4% igen, 50jährigen, auf Gulden lautenden Pfandbriefen K 1,383.000 und

an 4% igen, 50jährigen, auf Kronen lautenden Pfandbriefen K 669.000.

Die am 4. Juni 1915 gezogenen Pfandbriefe werden vom 1. Oktober 1915 an sowohl bei der Hypothekarkreditskasse in Wien als auch bei allen Bankanstalten ausbezahlt.

Das Nummernverzeichnis der am 4. Juni l. J. gezogenen, dann der aus früheren Ziehungen noch unbehobenen 4% igen Pfandbriefe wird von der genannten Kasse und von allen Bankanstalten auf Verlangen unentgeltlich ausgefolgt.

Die Verzinsung verlostener Pfandbriefe erlischt mit dem der betreffenden Verlosung zunächst folgenden Coupontermine, daher bezüglich der am 4. Juni l. J. verlostener Pfandbriefe am 1. Oktober 1915.

Wien, am 4. Juni 1915.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

1420

Popovics

Gouverneur

Wolfrum

Generalrat.

Waldmayer

Generalsekretärstellvertreter.

Inserate in unserer Zeitung haben den größten Erfolg!

Tüchtiger, selbständiger Zuckerbäcker-Gehilfe wird sofort aufgenommen bei Karl Mörtl, Konditorei, Cilli.

Tüchtiger, bilanzfähiger Buchhalter findet für einige Stunden täglich Beschäftigung. Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1427 2-1

Kocherbsen, Speisebohnen, rumänischen Cinquantin und Mais, Speisekartoffeln etc.

offeriert

den geehrten Behörden, Verwaltungen, Spitälern etc. die Kredit-Gesellschaft für den Getreide- und Produktenhandel, registr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Prag. Telegr.-Adresse: „Getreidebank Prag“. 1421

Ljubljanska kreditna banka. - Laibacher Kreditbank.

Aktien-Kapital 8,000.000 Kronen.

Reserve-Fonds rund 1,000.000 Kronen.

Geschäftsstelle der K. k. österr. Klassen-Lotterie

Fillialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli

Empfiehlt den Ankauf von Losen für die I. Klasse der IV. k. k. österr. Klassen-Lotterie.

Ziehung am 8. und 10. Juni 1915.

Preis:

1/2 Los K 40.-, 1/2 Los K 20.-, 1/4 Los K 10.-, 1/8 Los K 5.-.

Übernimmt als Mitglied des österr. Konsortiums Anmeldungen zur Subskription der 5 1/2% österreichischen Kriegsanleihe vom Jahre 1915 zu den Originalbedingungen. 1202 26-16

Die Subskription dauert bis inkl. 7. Juni 1915.